

geplanten Schritte zur Lösung der obwaltenden Schwierigkeiten gab. Die Rede des Kanzlers enthielt in ihrem ersten Teil außenpolitisch die Feststellung, daß Deutschland bereit ist, an die Lösung des Ruhrkonfliktes auf der Grundlage produktiv deutscher Pfänder zu gehen. „Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemandem preiszugeben.“ Innerpolitisch stellte der Kanzler den dreifachen Grundsatz einer Wehrpflicht des Besitzes, der Arbeit und des Beamtenums auf und stellte den Gedanken stark in den Vordergrund, daß es gegenwärtig nicht möglich sei, die Substanz überall zu schonen. Der ganze zweite, sehr umfassende Teil der Rede enthielt in der passenden Darstellungsweise Stresemanns einen moralischen Appell an die gesamte Nation in dieser Zeit vor keinem Opfer zur Rettung des Vaterlandes zurückzuschreiten. Wie lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchsetzen gegenüber jedem, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. Man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staate, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen kann. Wer in dieser schweren Zeit Steuern sabotiert oder gar dazu aufruft, gehört nach meiner Meinung hinter Schloß und Riegel. Es gilt, daß das Volk zum Kampf gegen den Pessimismus aller derjenigen Schritte, die da sagen: Es gelingt ja doch nicht mehr, wir werden sterben.

Im Hinblick auf die Beschaffung von Hausbrand für den kommenden Winter regte der Kanzler an, eine Ueberstunde im Bergbau zu leisten, und gleichzeitig das Extragut daraus als Kohlen für den Winter den Bürgern zu geben, damit einmal das Volk dem Volke etwas gibt. Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Stresemann gegen die Art von Schlemmerleben. Deutschland gehe so schweren Zeiten entgegen, daß man sich ein mühsames und arbeitsloses Einkommen in Deutschland nicht mehr zu denken vermag. Deutschland müsse entweder das Volk der Arbeit sein oder untergehen!

Der Kanzler begrüßte zum Schluß alle Bestrebungen in Deutschland, welche Aufklärung über die Entstehung des Weltkrieges verbreiten wollen und forderte die Wahrheitssucher aller Nationen auf, darauf zu dringen, daß alle Archive für die Forschung so geöffnet werden, wie Deutschland seine Archive im Bewußtsein seines guten Rechtes und seines guten Gewissens geöffnet habe.

Nach der Rede des Reichskanzlers dankte der württembergische Staatspräsident Dr. Heber dem Reichskanzler für seine Ausführungen und schloß die Versammlung.

**Vertliche und sächsische Angelegenheiten.**

**Pulsnitz.** (Theateraufführung) Seinen ersten Theaterabend veranstaltete am vorigen Sonntag im Schützenhaus der neu gegründete dramatische Verein „Einigkeit“. Aufgeführt wurden 2 Stücke, und zwar das einaktige Schauspiel „Heimatscholle“ und das Drama „Der Weizhals“ in vier Aufzügen. Das Spiel darf als sehr gut gelungen bezeichnet werden und der reiche Beifall, der den Darstellern gependet wurde, war kein unverdienter. „Heimatscholle“, ein Stück aus der Zeit der Ausweisungen der deutschlebenden Deutschen aus den von Polen geraubten oberschlesischen Gebieten, zeigte in packender Weise die seelischen Qualen und körperlichen Leiden derjenigen, die ihr Deutschtum offen bekennen und bewahren und daher von dem grausamen Los der Vertreibung betroffen wurden. Es gelang den Spielern, die unter sehr guter Leitung standen, ohne Ausnahme den Sinn und die Bedeutung des Stückes vortrefflich wiederzugeben, daselbe gilt auch von dem aufgeführten Drama „Der Weizhals“. Der Besuch war zwar ein zahlreicher, hätte aber, auch mit Rücksicht darauf, daß ein evtl. Ueberschuß wohlthätigen Zwecken zustecken sollte, stärker sein können. Hoffentlich kann dem Verein bei späterem Wiederauftreten für seine mit großen Geld- und Zeitaufwand verbundenen Mühen durch einen vollen Saal gedankt werden. -d

**Pulsnitz.** (Jubiläum des „Turnerbundes“) Am nächsten Sonntag und Sonntag feiert der Turnverein „Turnerbund“ sein 60jähriges Bestehen. Die Mitglieder des Vereins sind jetzt sehr tätig und üben täglich, um den Gästen viel Turnersches bieten zu können. Das für Sonnabend zum Begrüßungsabend aufgestellte Programm ist wirklich reichhaltig. Alles weitere wird am Donnerstag im Anzeigenteil dieser Zeitung bekanntgegeben. Sonntag beginnen bereits früh die turnerischen Arbeiten, welche sich bei günstigem Wetter auf dem Schützenplatz und bei Regen in der Turnhalle abwickeln. Es ist zu wünschen, daß den Veranstaltungen des Vereins ein reges Interesse entgegengebracht wird, da die Turner wirklich viel und Schönes zeigen, wodurch alle Besucher auf ihre Rechnung kommen werden.

**Pulsnitz.** (Mütterberatung.) Die nächste Mütterberatungsprechstunde in Pulsnitz findet Mittwoch, den 5. September 1923 nachmittags 3 Uhr im Rathaus — 1 Treppe — statt. Arzt wird anwesend sein.

(Die Preise steigen weiter und weiter) und denken an keine Senkung, nicht einmal an einen Stillstand. Auch der geringste Einkauf er-

fordert schon, daß man wenigstens 1 Million Papiergeld in der Tasche besitzt; wer aber größere Einkäufe zu machen hat, der muß schon ein ganzes Bündel Millionen-Scheine bei sich tragen, will er keine Enttäuschung erleben. Bei der Preissteigerung stehen die Fleischpreise wieder obenan, und zwar beträgt die Steigerung gegenüber der Vorwoche abermals annähernd 100 Prozent. Das Rindfleisch kostet 2 200 000 Mark pro Pfund, das magere Fleisch ohne Knochen 2,8 Millionen Mark. Schweinefleisch und Kalbfleisch stehen ähnlich im Preise. Das gewiegte Rindfleisch wird mit 2 800 000 M verkauft, der geflochtene Schinken mit 4 000 000 M pro Pfund, Leber- und Blutwurst mit 3 200 000 M für das Pfund, Speck mit 3,6 Millionen M das Pfund. Da der Dollar gehörig aufwärts klettert, folgt ihm die Margarine sehr schnell im Preise nach. Natürlich kann da auch die Butter nicht zurückbleiben. Für sie werden 2 1/2 Millionen M. pro Pfund gefordert. Gemeint ist die sogenannte „ausländische“ Butter aus Oldenburg, Holstein usw. Hiesige Mollereibutter ist schon lange nicht mehr sichtbar, da die Dorfbewohner sie für sich beanspruchen und nichts in die Stadt bringen lassen. Für diese

# Ist Sparen wieder möglich?

## Zeichne die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches!

Zeichnungen können bei der Reichsbank und bei dem im Prospekt angegebenen Stellen, sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Butter und für Milch sind schon wieder neue Höchstpreise festgesetzt. Aber auch die Milch kommt nur noch in sehr geringen Mengen in die Stadt, angeblich lohnt sich das Verbuttern weit mehr. Das Brot ist abermals erhöht worden und zwar von 105 000 auf 260 000 M für das 1900 Gramm Roggenbrot, die kleine Semmel ist von 15 000 sprunghaft auf 20 000, 25 000, 30 000 und 35 000 M. heraufgegangen. Daß uns die Erhöhung der Kohlenpreise auf 2 700 000 M. pro Zentner auch eine gewaltige Erhöhung des Stromanpreises gebracht hat, darf nicht unerwähnt bleiben, wenn man den Kassenwahnwitz dieser Tage betrachtet. Natürlich haben alle Kolonialwaren stark im Preise angezogen. Es erübrigt sich, die vielerlei Artikel hier im Einzelnen aufzuführen; unsere bedauernswerten Hausfrauen wissen nur zu gut, wie schwarz einem vor den Augen beim geringsten Einkauf schon werden kann. Was sonst noch zum täglichen Gebrauch gehört, das hat sich alles mit besonderer Bräutlichkeit der Preissteigerung angegeschlossen, so daß heute für den kleinsten Haushalt bei bescheidenen Ansprüchen für den täglichen Gebrauch mit Millionen-Ausgaben gerechnet werden muß. Man hört zwar oft genug sagen: Was ist denn eine Million? Allerdings für Viele nicht besonders viel, für die große Masse des Mittelstandes aber doch allerschwer. Aber schließlich kann dieser Preisaufschlag doch nicht bis in die Unendlichkeit gehen; einmal muß dieser Millionenrummel wohl ein Ende nehmen. Hoffentlich recht bald!

(Gibt es einen Schutz vor der Geldentwertung?) Es war in der guten, alten Zeit, als wir an Waren und Bedarfsgegenständen nur das kauften, was wir gerade notwendig brauchten. Alles übrige Geld sparten wir: Wir brachten es zur Bank oder zur Sparkasse, oder kauften sichere Staatspapiere. Und heute? Die verständliche Angst vor der Geldentwertung hat es mit sich gebracht, daß jeder unmittelbar nach Empfang seiner Einkünfte in allerhand Waren, Lebensmitteln und — wer besondere „kaufmännische“ Kenntnisse und Beziehungen hat — in Aktien und fremde Valuten „flüchtet“. Die Sorge um die Wert-erhaltung seiner Einkünfte raubt jedem Deutschen noch die letzten wenigen Minuten der Ruhe in seinem täglichen Daseinskampfe. Sie blendet ihm den Blick dafür, daß er durch seine Käufe den Warenpreisen einen neuen Auftrieb gibt, daß er dadurch die Notenflut vermehren hilft, die wiederum den Wert seiner zukünftigen Einnahmen gefährdet. Es wird dabei vollkommen verfaßelt, daß die Flucht in die Ware das Sparen und das Weiterhalten, wie es in der alten Zeit üblich war, nicht ersetzen kann. Denn wenn er in Zeiten noch größerer Not das Ersparnis wieder abstoßen will, dann wird er stets die Erfahrung machen, daß er als Erbs nicht den erwarteten Wert erhält. Und wer sich von der Wertbeständigkeit der Aktien usw. ein Bild machen will, der braucht nur den Kurszettel mit seinem Auf und Ab zu betrachten. Nicht jeder hat das Geschick, immer „auf“ der Börse zu stehen. Außerdem gehört zum Sparen im alten Sinne der Zinsgenuß. Er ist mit wenigen Ausnahmen verschwunden und damit eine der Haupttriebfedern zum Sparen. — Es ist daher für jeden Kaufmann, Landwirt, Angestellten, Arbeiter und Beamten von größter Tragweite, daß ihm das Reich durch Ausgabe der zur Zeichnung aufliegenden Wertbeständigen Anleihe endlich die Möglichkeit gibt, wieder im alten Sinne zu sparen. Durch den Erwerb der Wertbeständigen Anleihe kann er sich seine Ersparnis

oder auch nur vorübergehend freier Mittel in ihrer „Kaufkraft“ — und das ist ja die Hauptsache — erhalten. Und darüber hinaus erhält er Zinsen, die wie das Kapital ebenfalls wertbeständig gestellt sind, so daß er sich zu seinem Arbeitseinkommen wieder wie früher einen in der Kaufkraft sich gleichbleibenden Zuschuß aus dem Ersparnis für die Zukunft sichern kann. — Man könnte einwenden, wie der kleine Sparer den Gegenwert von 1 Dollar — das ist das kleinste Stück der Anleihe — heute von seinem Einkommen aufbringen soll. Auch diesem Sparer ist dadurch geholfen, daß ihm jede Sparkasse ein Goldkonto eröffnet, auf dem er bis zu einem Hundert Dollar herunter Einzahlungen wertbeständig machen kann.

(Der neue Steuerabzug) Das Finanzamt schreibt uns: Vom 1. September 1923 ab werden die Ermäßigungen beim Steuerabzug vom Arbeitslohn wiederum erhöht, und zwar auf das Fünffache der für August geltenden Sätze. Sie betragen von diesem Zeitpunkt ab: a) für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau monatlich je 360 000 M (bisher 24 000 M), wöchentlich je 86 400 M (bisher 5 760 M); b) für jedes auf dem Steuerbuch vermerkte minderjährige Kind monatlich 2 400 000 M (bisher 160 000 M), wöchentlich 576 000 M (bisher 38 400 M); c) für Werbungskosten und sonstige Abzüge monatlich 3 000 000 M (bisher 200 000 M), wöchentlich 720 000 M (bisher 48 000 M). Die einzubehaltenden Steuerbeträge sind in jedem Fall auf volle 1000 M nach unten abzurunden. Die Fristen für die Verwendung der einbehaltenen Beträge, d. h. beim Marktenverfahren für das Einkommen und Entwerten der Steuermarken in den Einlagebogen der Steuerbücher, beim Ueberweisungsverfahren für die Abführung der einbehaltenen Beträge an die Finanzkasse sind vom 1. September 1923 ab verkürzt worden. In den Fällen, in denen das Finanzamt bisher auf Antrag genehmigt hatte, daß die Verwendung monatlich einmal (bis zum 10. eines Monats) bzw. zweimal (bis zum 10. und 25. eines Monats) erfolgte, sind künftig a) die Beträge, die in der Zeit vom 1. bis 10. eines Monats einbehalten worden sind, spätestens bis zum 15., b) die Beträge, die in der Zeit vom 11. bis 20. eines Monats einbehalten worden sind, bis zum 25. dieses Monats und c) die Beträge, die in der Zeit vom 21. bis zum Schluß eines Monats einbehalten worden sind, bis zum 5. des folgenden Monats zu entrichten. Dies gilt also in gleicher Weise für das Marktenverfahren wie für das Ueberweisungsverfahren. Bei Fristverlängerung sind Zuschläge in Höhe des Vierfachen des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu veranlassen. — Auf Grund des Gesetzes über die Besteuerung der Betriebe haben industrielle, gewerbliche und Handelsbetriebe zu den oben bezeichneten Terminen außerdem das Doppelte der in der vorhergegangenen Monatsperiode einbehaltenen Steuerabzugsbeträge als besondere Arbeitgeberabgabe erstmalig am 15. September für die Zeit vom 1. bis zum 10. September 1923, zu entrichten. Diese Abgabe ist auch von denjenigen Arbeitgebern, die für ihre Arbeitnehmer Steuermarken verwenden, in bar oder durch Ueberweisung an die Kasse des Finanzamts der Betriebsstätte oder die vom Landesfinanzamt bezeichneter Kasse abzuführen. Gleichzeitig haben diese Abgabepflichtigen der Kasse eine Bescheinigung zu überreichen, in der versichert wird, daß die abgeführten Beträge das Doppelte der in der Zeit (Monatsperiode) für die die Abführung erfolgt, vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge ausmacht. Die Bescheinigung ist vom Arbeitgeber oder von einer zur Vertretung seiner Firma rechtlich befugten Person zu unterzeichnen. Fristverlängerung hat auch hier die oben bezeichneten Folgen.

(Mütterberatungen) finden statt: In Oberlichtenau Mittwoch, 5. September, nachm. 3 Uhr in der Schule; in Grohnaudorf Freitag, 7. September, nachm. 3 Uhr in Bätters Gasthof. Der Arzt wird anwesend sein.

**Großröhrsdorf.** (Ein Opfer der Zeitverhältnisse) ist der Vorstand des hiesigen Bahnhof-, Herr Eisenbahn-Inspektor A. Bahode, geworden. Der vorzeitig Dahingegangene erfreute sich in Folge seines zuvorkommenden Wesens allseitiger Beliebtheit, nicht allein unter unseren Bewohnern, sondern auch bei seiner Beamtenschaft. Ein trauriges Geschick hat seiner Laufbahn ein frühzeitiges Ziel gesetzt. Seiner schwergeprüften Familie wendet sich die allgemeine Teilnahme zu.

**Großröhrsdorf.** (Millionen-Spende.) In hochherziger Weise sind bei einem Familienfeste für kirchliche Zwecke dem Kirchenvorstand 50 Millionen M. in bar gestiftet worden.

**Ramenz.** (Zugrößeren Ansammlungen) kam es vorige Woche vor einem Geschäft in der Nordost-Vorstadt. Dort sollten angeblich Zigarren und Zigaretten zu Uebersteuerungspreisen verkauft worden sein. Vom Kontrollauschuss war dagegen vorgegangen und ein größerer Posten Rauchwaren beschlagnahmt worden, der zu wesentlich herabgesetzten Preisen dann einzeln abgegeben wurde. Daß die Kauflustigen in Scharen herbeiströmten, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

**Bischofswerda.** (Ueberzunehmende Unsicherheit auf dem Lande) teilt die hiesige Gendarmerei der Presse mit: Seit den letzten Lebensmitteldemonstrationen haben sich in den Dörfern der hiesigen Umgebung die Einbrüche in die Keller, Gewölbe und sonstigen Lebensmittel-Aufbewahrungsräume derart gehäuft, daß es geboten erscheint, die Bevölkerung zur größten Vorsicht und Aufmerksamkeit